Literaturhinweis

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **21 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zur Verfügung, während wir an pflanzlichen Fetten und Oelen, Zucker, Gemüse und Brotgetreide zu wenig produzieren. Im Krisenfall wäre jedoch unsere Landwirtschaft ohne grosse Schwierigkeiten in der Lage, ihre Produktion erheblich zu steigern.

d) Zum Schluss sei mir gestattet, auf zwei weitere, strategisch bedeutende Problempunkte hinzuweisen, denen wir grösste Aufmerksamkeit schenken: das *Transportwesen* und die *Energieversorgung*.
Im Kriegsfall müssen wir damit rechnen, dass unser Verkehrswesen mit seinen feinen Verästelungen rasch zusammenbrechen wird. Das hätte zur Folge, dass Orte, die heute — in Friedenszeiten — nicht einmal einige Wochen autonom leben könnten, im Kriegsfall wohl oder übel von dem leben müssten, was auf ihrem Territorium vorhanden ist. Die Sicherung einer minimalen Versorgungsautonomie der Gemeinden erfordert daher nicht bloss eigene Vorräte, sondern auch eine Sicherstellung minimaler Transportmöglichkeiten.
Die Lage bei der *Energieversorgung* ist Ihnen bekannt. Wenn unser Stromverbrauch im gleichen Ausmass wie bisher ansteigt, werden mit der Zeit gewisse Einschränkungen unvermeidlich. Vom strategischen Gesichtspunkt aus kommt einer ausreichenden Energieversorgung grösste Bedeutung zu. Fast alle Wasserversorgungen sind auf eine andauernde Stromversorgung angewiesen! Denken wir auch an die Spitäler und andere Dienstleistungsbetriebe, die ohne Strom nicht auskommen können. Hier zeigt sich die offensichtliche Notwendigkeit, dass den Gemeinden Notstromgruppen zur Verfügung stehen sollten, auf die sie im Notfall zurückgreifen können.

e) Ich darf an meine einleitenden Worte anknüpfen und festhalten: Die Millionen für Armee und Zivilschutz sind realistisch, wenn wir uns unablässig bemühen, der Armee und der Zivilbevölkerung das Durchhalten und Ueberleben durch eine solide wirtschaftliche Vorsorge sicherzustellen.

Literaturhinweis

Auch für den Zivilschutz von Interesse

Soldaten in Gewissensnot

Zum Thema Dienstverweigerung. Von Alfred Stucki. 52 Seiten, Fr. 5.80, ISBN 3-7225-6809-9.

«Es wäre wirklich eigenartig, wenn etwas so Unbequemes wie Militärdienst nicht auf Widerspruch stiesse!» So beginnt der Waffenplatzpsychiater Alfred Stucki seine soeben im Ott-Verlag erschienene Broschüre zum aktuellen Thema Dienstverweigerung.

Sind Dienstverweigerer Propheten einer besseren Zeit, gutmeinende Weltverbesserer — oder Umstürzler, die unsere Gesetze missachten, blutige Revolutionäre in pazifistischer Tarnung? Oder ganz einfach Drückeberger, denen jede Anstrengung für das Gemeinwohl zuviel ist?

Stucki macht sich die Antwort nicht leicht. Nach einer gut dokumentierten Analyse der gegenwärtigen Situation ersucht er um Verständnis für Dienstverweigerer als Menschen in einer bedrängten Lage. Gleichzeitig zeigt er aber auch, dass noch lange nicht jeder, der sich mit Pathos auf diese Weise angeblich für den Frieden und eine bessere Zukunft einsetzt, auch wirklich unsere Achtung verdient. Die Münchensteiner Initiative dürfte ein fairer Versuch sein, einer besorgten Minderheit entgegenzukommen, die den vom Bürger geforderten Militärdienst aus ernster Sorge nicht zu leisten vermag. Dabei dürfen aber die Schwierigkeiten nicht unterschätzt werden, die sich der praktischen Verwirklichung eines Zivildienstes entgegenstellen.

ZIVIL-SCHUTZ ist auch KATASTROPHEN SCHUTZ

Zivilschutz-Sonderheft

«planen + bauen»

concevoir et construire

-th. Es ist immer wieder erfreulich, dass sich Fach- und Tageszeitungen mit Sonderseiten, Sonderbeilagen oder ganzen Sondernummern den Belangen des Zivilschutzes im Rahmen der Gesamtverteidigung annehmen. Durch solche Aktionen wird der Gedanke des Zivilschutzes im Laufe der Zeit in die verschiedensten Kreise und Schichten unserer Bevölkerung nähergebracht und damit ein sehr wertvoller Beitrag zur Information geleistet.
In diesem Zusammenhang möchten wir auch auf die kürzlich erschienene Sondernummer von «planen + bauen», der im Anag-Verlag in Zürich erscheinenden Fachzeitschrift hinweisen, die, modern und ansprechend gestaltet, mit verschiedenen Beiträgen in den Zivilschutz einführt. Der Präsident der Redaktions- und Informationskommission des SBZ, Prof. Dr. R. Wehrle, orientiert eingehend über die Zivilschutzkonzeption 1971, während der Berner Militärdirektor, Regierungsrat Dr. Robert Bauder, die Rolle des Zivilschutzes in der Gesamtverteidigung erläutert. Von besonderem Interesse sind auch die Beiträge von Vizedirektor Fritz Glaus vom Bundesamt für Zivilschutz über den Stand des Vollzugs der ZS-Konzeption 1971 in der Schweiz, ergänzt durch eine Uebersicht des Standes des Zivilschutzes im Kanton Thurgau.
Die Zusammenhänge des Zivilschutzes mit der Raumplanung erläutert in französischer Sprache eindrucksvoll der Präsident des SBZ, Nationalrat Prof. Dr. Leo Schürmann. Weitere hochaktuelle Artikel über das regionale Zivilschutzzentrum in Spiez und das ZS-Ausbildungszentrum des Kantons Bern in Lyss-Kappelen und das kantonale Zentrum der Luzerner in Sempach ergänzen das Heft mit zahlreichen Illustrationen vorteilhaft. Von Interesse ist auch der Zwischenbericht über den Stand des im Bau befindlichen ZS-Ausbildungszentrums der Stadt Zürich in Opfikon. Fachleute dürfte der die Nummer abschliessende Sonderteil «Brandschutz» besonders interessieren.

Taschenkalender 1974

Der Samaritertaschenkalender 1974 ist erschienen. Die Präsidentinnen und Präsidenten unserer Sektionen haben ein Ansichtsexemplar erhalten und nehmen nun die Bestellungen der Samariterinnen und Samariter entgegen. Auf Grund der letztjährigen Erfahrung haben wir die Auflage nochmals erhöht, damit wirklich alle Interessenten in den Besitz des Kalenders kommen. Er kann zum bisherigen Selbstkostenpreis von 4 Fr. abgegeben werden.
In jüngster Zeit befassten sich unsere Verbandsbehörden intensiv mit der Integration der Jungen in unsere Organisation. In diesem Zusammenhang hielt Dr. med. K. Blöchlinger, Präsident der Arbeitsgruppe für Jugendfragen, anlässlich der Schulungstage 1973 für die Instruktorenanwärter ein Grundsatzreferat zum Thema «Jugendarbeit», das wir in der Ausgabe 1974 unseres Taschenkalenders in einer Kurzfassung publizieren. Es dürfte vor allem jenen Sektionen, die sich mit der Gründung einer Jugendgruppe befassen, von grossem Nutzen sein.
Die rund 100 Fragen und Antworten zum Samariterkurs, die wir nun denjenigen zum Nothelferkurs in der Ausgabe 1973 folgen lassen, dürften das ungeteilte Interesse aller aktiven Samariterinnen und Samariter finden.
Im neuen Kalender findet die stets wachsende Leserschaft aber erneut das Altbewährte: das praktische Kalendarium, das genügend Raum für tägliche Notizen bietet; das umfangreiche und übersichtliche Adressenmaterial; die unentbehrlichen Formulare, Tabellen und Hinweise.
Die gediegene Gestaltung und das handliche Taschenformat dürften wiederum dazu beitragen, dass der neue Kalender für recht viele Samariterinnen und Samariter ein treuer Begleiter durch das Jahr 1974 sein wird.